

Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft

Einführungsvorlesung BM3

Freitag 8:00 – 10:00, Gebäude 1208, Hörsaal A 001 „Kesselhaus“

- <https://www.spiegel.de/ausland/usa-oberster-gerichtshof-urteilt-zugunsten-schwarzer-waehler-in-alabama-a-1c5a9825-c049-4cdf-b6e6-f377840d2221>

Kursplan (1)

1. Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (1) Einführungssitzung
- (2) Methodische Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft
- (3) Handlungstheorie als Verständnisgrundlage politischen Handelns

2. Die institutionelle Struktur demokratischer Regierungssysteme

- (4) Demokratie als Grundlage politischer Systeme
- (5) Exekutive und Legislative in Parlamentarismus (1)
- (6) Exekutive und Legislative in Präsidialismus und Semi-Präsidialismus (2)
- (7) Vetopunkte: Föderalismus, zweite Kammern, Verfassungsgerichte und Direkte Demokratie

Kursplan (2)

3. Politische Akteure und deren Interessen

- (8) Wahlsysteme

- (9) Cleavages, Parteiensysteme, Interessengruppen, Kultur

4. Theoretische Konzepte der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (10) Konsens- und Mehrheitsdemokratien
- (11) Vetopunkte und Vetospieler

5. Prüfungen

- (12) Modulabschlussklausur BM3

Warum ist das Wahlsystem wichtig?

„Ich meine, daß es völlig unwichtig ist, wer und wie man in der Partei abstimmen wird; überaus wichtig ist nur das eine, nämlich wer und wie man die Stimmen zählt“



Josef Stalin zitiert nach Boris Baschanow 1977

Warum der Zuschnitt von Wahlkreisen wichtig ist. Großbritannien vor der Reform 1832 (1)

Sarum: Wichtige Handelsstadt bis 13. Jhdt

- Ca. 12-13.000 Einwohner
(von ca. 3 Mio.)
- 2 Abgeordnete



Modell: ca. 1250, Old Sarum Museum

Mamecester: Kleines Dorf im 13 Jhdt.

- 500-1000 Einwohner
- Kein Abgeordneter



View from Kersal Moor, Sebastain Pether 1820

Warum der Zuschnitt von Wahlkreisen wichtig ist. Großbritannien vor der Reform 1832 (2)

Old Sarum 1831

- 11 Einwohner
- 2 Abgeordnete



Old Sarum, John Constable, 1834

Manchester 1831

- Ca. 250.000 Einwohner
(von 16,5 Mio. gesamt UK)
- Kein Abgeordneter



View from Kersal Moor, William Wyld 1852

Das Thema ist auch heute noch aktuell in modifizierter Form: Independent, 21.6.2020

News > UK > UK Politics

Around 9m voters missing from electoral rolls as ministers ignore calls for change

Exclusive: Almost one year has passed since watchdog called for modern methods to plug huge gaps – and now seat boundaries are being redrawn

Rob Merrick Deputy Political Editor | @Rob_Merrick | 8 hours ago |
22 comments



*around the world to bring you truly
us, please consider a **contribution**.*



Around nine million voters – most thought likely to oppose the **Conservatives** – will not be counted when new Westminster seats are drawn up, after official recommendations to plug huge gaps on **electoral rolls** were ignored.

Ministers have failed to respond to the **Electoral Commission's** call for **modern methods to drag registration into the 21st century** for almost one year, *The Independent* can reveal.

The watchdog called for other databases and services to be used to automatically enrol missing names, a “key area” to improve the voting process, it said – but the government has remained silent for 11 months.

Worum es heute geht

- Clark, William R./Matt Golder/Sona Golder, 2013: Principles of Comparative Politics, Los Angeles: Sage, Chapter 13: Electoral Politics, 535-597
- Zeitungsartikel: Wahlkampf in Großbritannien. Abschied von klaren Verhältnissen, SZ, 31.3.2015

Wahlsysteme und Wahlverhalten

Lernziele der Vorlesung:

1. Kenntnis der grundlegenden Wahlsystemtypen und ihrer Eigenschaften
2. Kenntnis der Stellschrauben zur Majorisierung und Proportionalisierung des Wahlrechts
3. Kenntnisse der Effekte von Wahlsystemen

Struktur der Vorlesung

- Einführung
- Wahlsystemtypen
 - Mehrheitswahlrecht
 - Verhältniswahlrecht
 - Gemischte Wahlsysteme
- Effekte von Wahlsystemtypen

Eine kurze Geschichte des Wahlrechts

- Das Wahlrecht war lange an bestimmte Eigenschaften gebunden
 - Einkommen
 - Geschlecht
 - Sozialer Stand
 - Rasse/Ethnie
- First Mover
 - 1848 Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für Männer in der Schweiz (aber: bei Frauen last mover 1971)
 - 1893 Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für Frauen in Neuseeland
- Das Wahlrecht ist nicht nur auf demokratische Systeme beschränkt! Die Einschränkung liegt in autoritären Systemen eher in freien und kompetitiven Wahlmöglichkeiten

Übersicht über die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in 22 OECD Ländern

Land	Wahlrecht für Männer	Wahlrecht für Frauen
Australien	1903	1908
Belgien	1919	1948
Dänemark	1915/18	1918
Deutschland/BRD	1869/71	1919
Finnland	1906	1906
Frankreich	1848	1946
Griechenland	1877	1952
Großbritannien	1918	1928
Irland	1918/22	1918/22
Island	1915	1915
Italien	1912/18	1946
Japan	1925	1947
Kanada	1920	1920
Luxemburg	1918/19	1919
Neuseeland	1889	1893
Niederlande	1917	1919
Norwegen	1897	1913
Österreich	1907	1918
Portugal	1911	1974
Schweden	1921	1921
Schweiz	1848/79	1971
Spanien	1869/1907	1869/1931

- In zahlreichen Ländern wurde das allgemeine Wahlrecht erst nach dem Zusammenbruch der monarchischen Systeme nach 1918 eingeführt
- Das Frauenwahlrecht wurde in fast allen Ländern deutlich nach dem Männerwahlrecht eingeführt

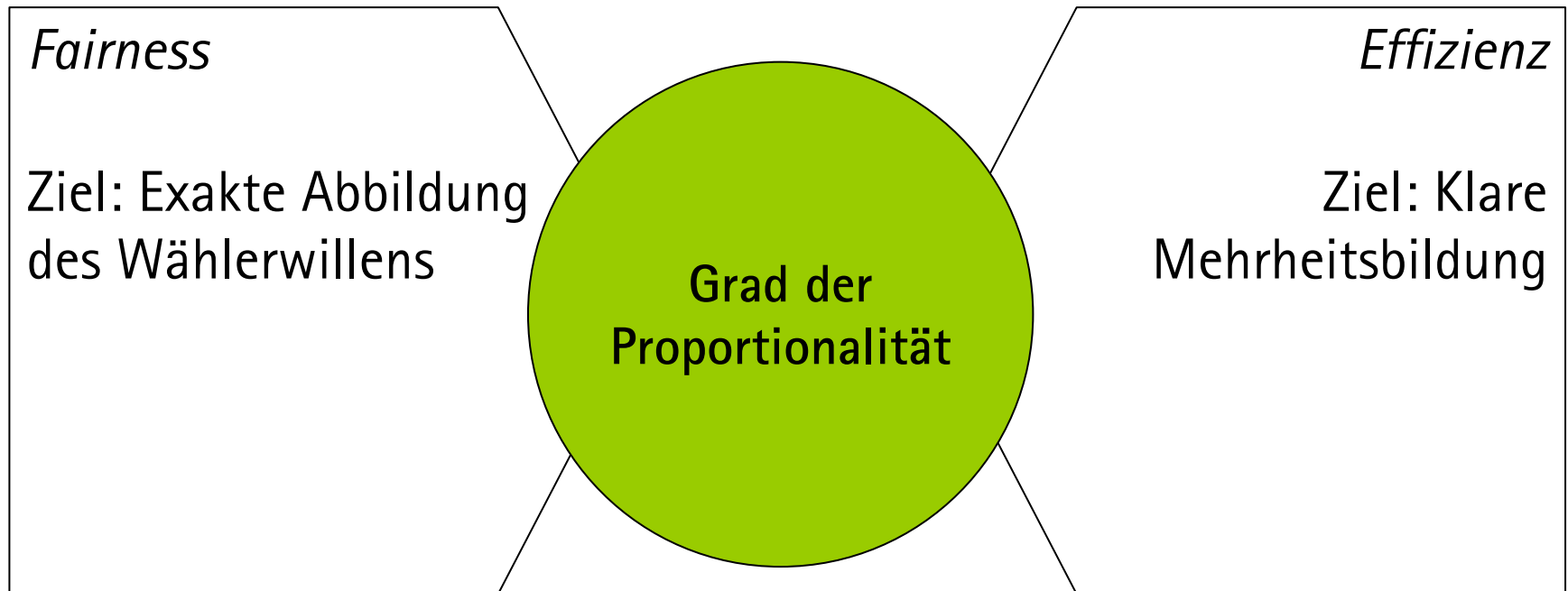
Nohlen 2004

Mögliche Einschränkungen des Wahlrechts

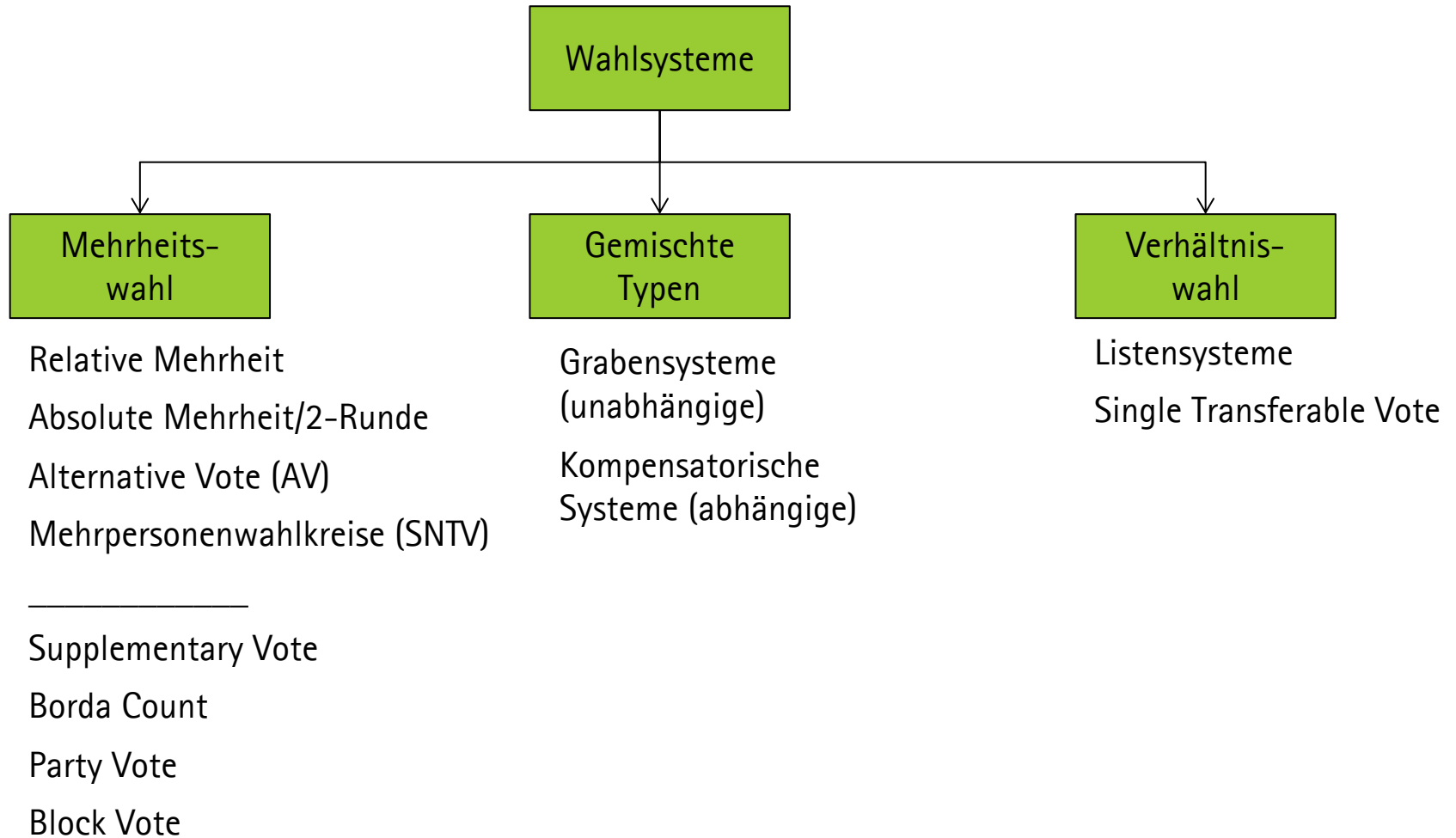
- Das universelle Wahlrecht ist auch in Demokratien teilweise eingeschränkt nach folgenden Kriterien
 - Mindestalter nicht erreicht
 - Attestierte Geisteskrankheit
 - Gefängnisinsassen
 - Nur Staatsbürgerschaft
 - Residenzpflicht für eine längere Zeit
 - Staatsbürger im Ausland
 - Nur registrierte Wähler

Die Aufgabe und das Dilemma jedes Wahlsystems

Wahlsysteme regeln die Übersetzung von Stimmen in Mandate



Grundtypen von Wahlsystemen und ihre Unterformen



Wahlkreisgröße M

- M bezeichnet die Wahlkreisgröße „District Magnitude“: Zahl der Abgeordneten im Wahlkreis
- Mit Veränderung der Wahlkreisgröße kann man sich von einem Mehrheits- zu einem Verhältniswahlssystem bewegen
 - Mehrheitswahl: Ein Wahlkreis pro Abgeordneter $M=1$
 - Verhältniswahl: Ein nationaler Wahlkreis für alle Abgeordneten $M=N$



Ziele und Anwendungsbereiche unterschiedlicher Wahlsysteme

Mehrheitswahl

- Ziel: Repräsentation der Mehrheit im Wahlkreis und klare Mehrheiten
- Geringe Proportionalität bei der Übersetzung von Stimmen und Mandaten
- Erzeugt große Mehrheiten

Verhältniswahl

- Ziel: Exakte Abbildung des Wählerwillens auf nationaler Ebene
- Hohe Proportionalität bei der Übersetzung von Stimmen und Mandaten
- Erzeugt mehr Parteien

Vorkommen von Wahlsystemtypen in Europa

- Mehrheitswahl: Frankreich, UK
- Verhältniswahl: Österreich, Belgien, Zypern, Tschechien, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Island, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Schweiz
- Verhältniswahl STV Systeme: Irland, Malta
- Gemischte (nur kompensatorische) Systeme: Deutschland, Ungarn, Italien, Litauen

Struktur der Vorlesung

- Einführung
- Wahlsystemtypen
 - Mehrheitswahlrecht
 - Verhältniswahlrecht
 - Gemischte Wahlsysteme
- Effekte von Wahlsystemtypen

Struktur der Vorlesung

- Einführung
- Wahlsystemtypen
 - Mehrheitswahlrecht
 - Verhältniswahlrecht
 - Gemischte Wahlsysteme
- Effekte von Wahlsystemtypen

Mehrheitswahlrecht (1): Relatives Mehrheitswahlrecht

- Grundidee: Pro Wahlkreis wird je 1 Abgeordneter gewählt. Das Parlament setzt sich aus den Abgeordneten der Einerwahlkreise zusammen
- Wahlkreiszahl $M = 1$
- Relative Mehrheit genügt, um den Sitz zu gewinnen
- Name: Plurality, Single Member Plurality (SMP), Single Member District Plurality (SMDP), First Past The Post (FPTP), Angelsächsisches Mehrheitswahlrecht
- Beispiel: UK







Beispiel eines Wahlkreisergebnisses: Morley and Outwood 2015

Morley & Outwood Parliamentary constituency

Share

CON GAIN FROM LAB

Results

			VOTES	SHARE %	+ / - %
	Conservative	Andrea Jenkyns	18,776	38.9	+3.6
	Labour	Ed Balls	18,354	38.0	+0.4
	UKIP	David Dews	7,951	16.5	+13.4
	Liberal Democrat	Rebecca Taylor	1,426	3.0	-13.8
	Green Party	Martin Hemingway	1,264	2.6	+2.6
	Yorkshire First	Arnie Craven	479	1.0	+1.0

Change compared with 2010

CON majority: 422

0.9%

Find a constituency

Turnout



63.3%

Enter a full UK postcode

Quelle: bbc.com

Vote share

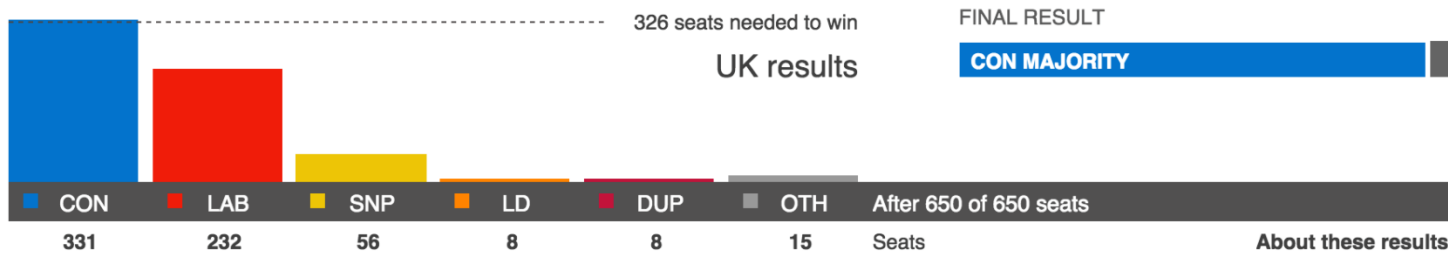
1. Die konservative Partei gewinnt mit 38.9% der Stimmen 100% der Sitze (da nur einer).
2. Der Schattenfinanzminister von Labour (Ed Balls) verliert seinen Sitz wegen 422 Stimmen.
3. Die Präferenzen von 61.1% der Wähler sind nicht im Parlament repräsentiert.

Unterhauswahl in Großbritannien 2015 Gesamtergebnis



ELECTION 2015

Share



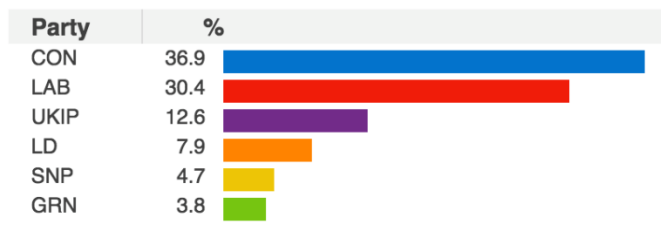
Results

UK	Eng	Scot	NI	Wales
----	-----	------	----	-------

Conservatives win 12-seat majority

The Conservatives win a 12-seat majority in parliament as Labour are almost wiped out by the SNP in Scotland and the Liberal Democrats suffer major losses.

UK vote share after 650 of 650 seats



Mehrheiten in den vorherigen Wahlen:

1983: 144 Conservatives

1987: 102 Conservatives

1992: 21 Conservatives

1997: 179 Labour

2001: 167 Labour

2005: 38 Labour

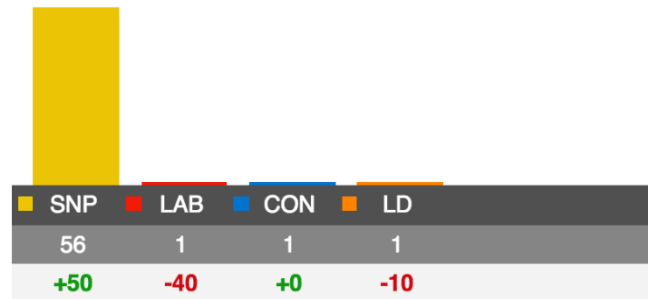
2010: 83 Conservatives & Liberals

2015: 12 Conservatives

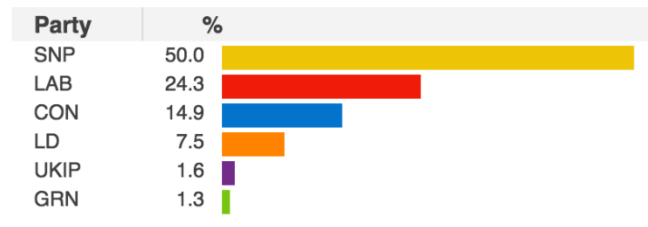
Quelle: bbc.com

Unterhauswahl in Großbritannien 2015 getrennt nach Wahlkreisen in Schottland und England

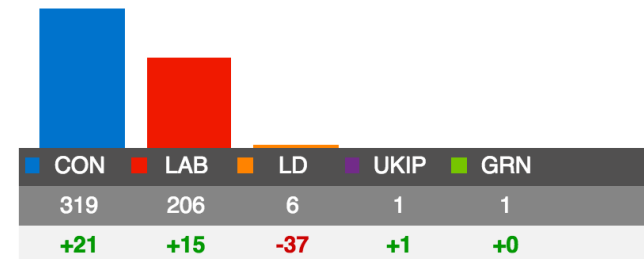
Scotland After 59 of 59 seats



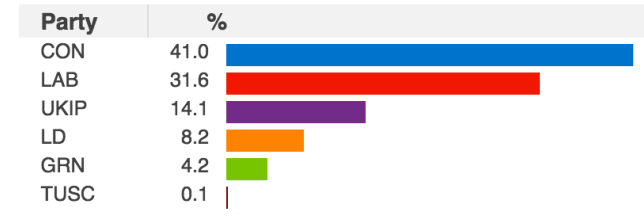
Scotland vote share after 59 of 59 seats



England After 533 of 533 seats



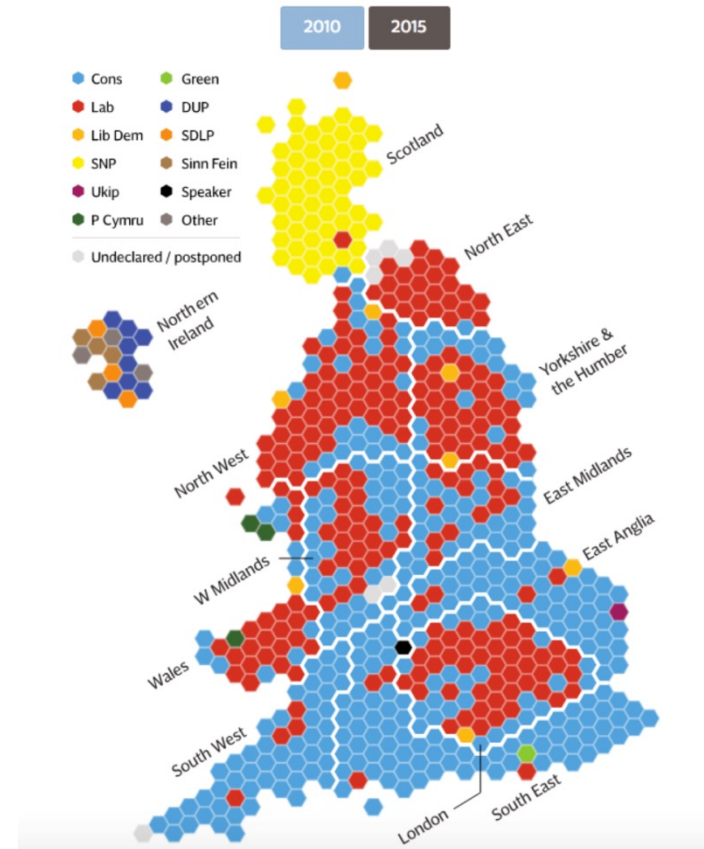
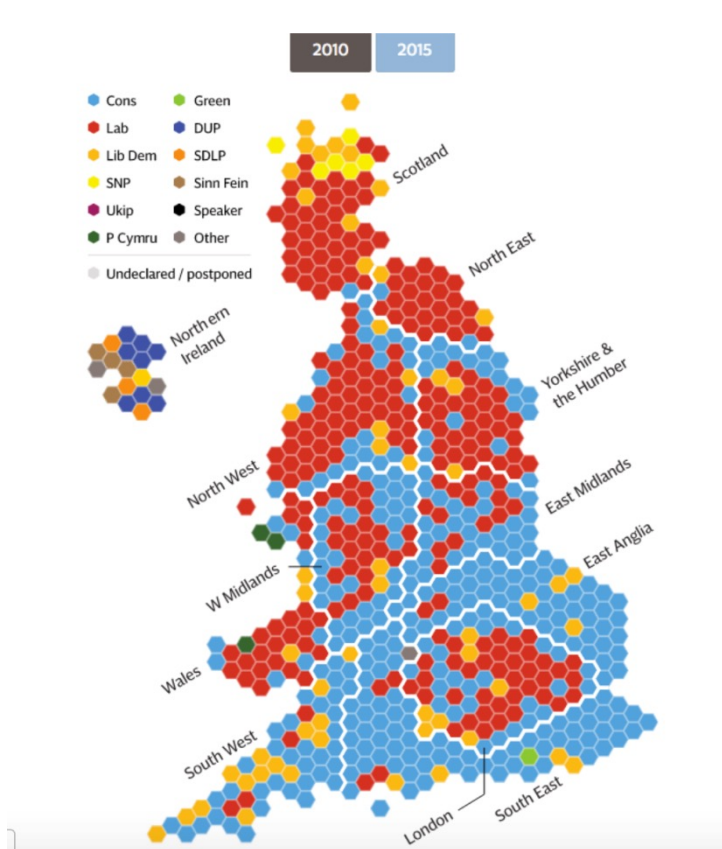
England vote share after 533 of 533 seats



1. In Schottland gewinnt die SNP mit 50.0% der Stimmen 95% der Mandate.
2. In England gewinnt die UKIP 14,1% der Stimmen, aber nur 1.8% der Mandate
3. Die Liberaldemokraten LD gewinnen in England mit 8.2% der Stimmen zwar nur 58% des Stimmanteils der UKIP, aber dennoch 6 mal mehr Mandate

Quelle: bbc.com

Unterhauswahl in Großbritannien 2010 und 2015 im Vergleich



Es bilden sich regionale Hochburgen, in denen das Ergebnis meist stabil bleibt (safe seats). Nur in wenigen Wahlkreisen ist ein Umschwung möglich (marginals). Quelle: bbc.com

Unterhauswahl in Großbritannien 2015 Gesamtergebnis

UK results
after 650 of 650 seats

	SORT BY	SEATS	GAIN	LOSS	+/-	VOTES	VOTE SHARE	+/-%
Conservative		331	35	11	+24	11,334,920	36.9	+0.8
Labour		232	22	48	-26	9,347,326	30.4	+1.5
Scottish National Party		56	50	0	+50	1,454,436	4.7	+3.1
Liberal Democrat		8	0	49	-49	2,415,888	7.9	-15.2
Democratic Unionist Party		8	1	1	0	184,260	0.6	0.0
Sinn Féin		4	0	1	-1	176,232	0.6	0.0
Plaid Cymru		3	0	0	0	181,694	0.6	0.0
Social Democratic & Labour Party		3	0	0	0	99,809	0.3	0.0
Ulster Unionist Party		2	2	0	+2	114,935	0.4	0.0
UKIP		1	1	0	+1	3,881,129	12.6	+9.5
Green Party		1	0	0	0	1,157,613	3.8	+2.8
Alliance Party		0	0	1	-1	61,556	0.2	+0.1
TUSC		0	0	0	0	36,327	0.1	+0.1
National Health Action		0	0	0	0	20,210	0.1	0.0
Traditional Unionist Voice		0	0	0	0	16,538	0.1	0.0
Respect Party		0	0	0	0	9,989	0.0	-0.1
Cannabis Is Safer Than Alcohol		0	0	0	0	8,419	0.0	0.0
Yorkshire First		0	0	0	0	6,811	0.0	0.0
English Democrats		0	0	0	0	6,531	0.0	-0.2
Monster Raving Loony Party		0	0	0	0	3,898	0.0	0.0
Socialist Labour Party		0	0	0	0	3,481	0.0	0.0
Christian Peoples Alliance		0	0	0	0	3,260	0.0	0.0
Christian Party		0	0	0	0	3,205	0.0	-0.1
Workers Party		0	0	0	0	2,724	0.0	0.0
British National Party		0	0	0	0	1,667	0.0	-1.9
Class War		0	0	0	0	526	0.0	0.0
Others		1	0	0	0	164,826	0.5	-0.3

After 650 of 650 seats
Change compared with 2010

- Stimmanteil und Mandatsanteil der Parteien weichen erheblich voneinander ab
- Das Ergebnis ist also disproportional
- Es werden klare Mehrheiten und stabile Einparteiensmehrheitsregierungen produziert
- Trotz Stimmengewinne können Mandate verloren gehen

Quelle: bbc.com

Bewertung der Effekte des relativen Mehrheitswahlrechts

Vorteile



- Klarheit des Systems
- Verantwortlichkeit des Abgeordneten gegenüber Wähler
- Große Regierungsmehrheiten

Nachteile



- Geringe Repräsentativität / Hohe Disproportionalität
 - In Wahlkreisen
 - Auf Systemebene
- Strategisches Wählen bei Anhängern kleinerer Parteien
- Bildung von regionalen Hochburgen nach Sprache oder Ethnie
- Kleine Wählerwanderungen können starke Effekte auf die Sitzverteilung haben

Variationsmöglichkeiten im Mehrheitswahlrecht

- Im Mehrheitswahlrecht können verschiedene Variationen vorgenommen werden, die das Ergebnis beeinflussen
 - Zahl der Runden: Eine Runde vs. Zwei Runden (Two Round)
 - Art des Votums: Stimme vs. Präferenzreihung (Alternative Vote)
 - Zahl der Abgeordneten im Wahlkreis: Einer vs. Mehrere (SNTV)
 - Zahl der Stimmen im Wahlkreis: Eine vs. Mehrere (Block Vote)
 - Wahlkreiszuschnitt (Gerrymandering)

Mehrheitswahlrecht (2): Zwei-Runden Mehrheitswahlrecht

- Grundidee: Pro Wahlkreis wird je 1 Abgeordneter gewählt. Das Parlament setzt sich aus den Abgeordneten der Einerwahlkreise zusammen
- Wahlkreiszahl = 1
- Wird diese nicht erreicht kommt es zur Stichwahl (zwei Runden)
 - Version 1: Zwei Runden und absolute Mehrheit in der Stichwahl (nur beste Kandidaten der ersten Runde)
 - Version 2: Zwei Runden und relative Mehrheit in der Stichwahl
- Namen: Romanisches Mehrheitswahlrecht, Absolute Mehrheitswahl
- Beispiel: Frankreich

Beispiel eines Wahlkreises in Frankreich: Charente-maritime, 2012 Parlamentswahl, 4. Wahlkreis

Erste Runde

Liste des candidats	Voix	% Exprimés	Elu(e)
Mme Martine GANTNER (DVD)	379	0,74	
M. Tony LAMBERT (FN)	6 946	13,57	
Mme Fabienne DUGAS-RAVENEAU (SOC)	18 129	35,41	
Mme Laure SERRA (DVD)	524	1,02	
M. Stéphane HAYS (AUT)	182	0,36	
M. Jean-Yves BOIFFIER (FG)	2 168	4,23	
Mme Valérie BARRAUD (EXG)	348	0,68	
Mme Valérie VERDUZIER (CEN)	795	1,55	
M. Jean-Luc GUERBOIS (VEC)	1 243	2,43	
M. Dominique BUSSEREAU (UMP)	20 485	40,01	

Zweite Runde

Liste des candidats	Voix	% Exprimés	Elu(e)
Mme Fabienne DUGAS-RAVENEAU (SOC)	24 540	47,85	
M. Dominique BUSSEREAU (UMP)	26 740	52,15	oui

Quelle:

www.interieur.gouv.fr

Bewertung der Effekte des absoluten Mehrheitswahlrechts

Vorteile



- Verantwortlichkeit des Abgeordneten gegenüber Wähler
- Große Regierungsmehrheiten
- Keine verlorenen Stimmen
- Bessere Berücksichtigung der Präferenzen der Wähler
- Parteien müssen auch Wähler aus anderen Lagern umwerben
- Keine „manufactured majorities“

Nachteile



- Zweiter Wahlgang erforderlich

Mehrheitswahlrecht (3): Alternative Vote

- Grundidee:
 - Einerwahlkreise wie im relativen und absoluten Mehrheitswahlrecht
 - Es handelt sich um ein kandidatenzentriertes Präferenzwahlverfahren
- Auf dem Stimmzettel wird eine Präferenzreihenfolge für mehrere Kandidaten angegeben
- Der Kandidaten mit niedrigsten Erstpräferenzstimmzahlen wird eliminiert. Bei den für ihn abgegebenen Wahlzettel wird die Zweitpräferenz für die verbleibenden Kandidaten gewertet
- Untertypen
 - Full preferential system: Der Wähler erstellt ein Ranking aller Kandidaten
 - Optional preferential system: Der Wähler erstellt nur ein Ranking der Kandidaten, die er für wählbar hält
- Name: Alternative Vote, Instant Run-off
- Beispiel: Australien

Beispiel eines Wahlkreises in Australien, Federal Elections, Richmond 1990

Candidate	1st count		2nd count		3rd count		4th count		5th count		6th count		7th count	
	votes	%	votes	%	votes	%	votes	%	votes	%	votes	%	votes	%
Stan Gibbs	4336	6,3	4380	6,3	4420	6,4	4504	6,5	4683	6,8	← Eliminiert 6. Zählung			
Neville Newell	1842 3	26,7	1846 7	26,7	1848 4	26,9	1854 4	26,9	1868 3	27,1	2023 8	29,4	3466 4	50,5
Gain Baillie	187	0,3	← Eliminiert 2. Zählung											
Alan Sims	1032	1,5	1053	1,5	1059	1,5	1116	1,6	← Eliminiert 5. Zählung					
Ian Paterson	445	0,6	480	0,7	530	0,8	← Eliminiert 4. Zählung							
Dudley Legett	279	0,4	294	0,4	← Eliminiert 3. Zählung									
Charles Blunt	2825 7	40,9	2827 4	41,0	2830 3	41,0	2841 6	41,2	2897 8	42,0	2977 8	43,2	3398 0	49,5
Helen Caldicott	1607 2	23,3	1609 1	23,3	1623 7	23,5	1643 8	23,8	1665 8	24,1	1890 3	27,4	← 7. Zählung -	

Die Ausgangsverteilung sagt nur bedingt etwas über das Ergebnis nach der Eliminierung. In den Zählungen sind die Zwischenergebnisse nach der Eliminierung angegeben, nicht jedoch 2te und nachfolgende Präferenzen der Wähler

Bewertung der Effekte Alternative Vote

Vorteile



- Verantwortlichkeit des Abgeordneten gegenüber Wähler
- Große Regierungsmehrheiten
- Keine verlorenen Stimmen
- Bessere Berücksichtigung der Präferenzen der Wähler
- Parteien müssen auch Wähler aus anderen Lagern umwerben
- Keine „manufactured majorities“

Nachteile



- Extrem kompliziert
- Ergebnisse der Verrechnungsschritte für Wähler wenig vorhersehbar
- Ergebnisse können sich im letzten Umrechnungsschritt noch drehen

Mehrheitswahlrecht (4): Single Non Transferable Vote

- Mehrere Abgeordnete werden pro Wahlkreis gewählt, jeder Wähler hat aber nur eine Stimme
- Gewählt sind die Kandidaten mit den meisten Stimmen
- Bei Erreichung der Mindeststimmenzahl $1/(N+1)$ ist ein Sitz garantiert, wobei N die Zahl der Abgeordneten ist
- Name: SNTV (Single Non Transferable Vote)
- Länder: Japan bis 1994, Taiwan bis 2005

Implizite Wahlhürde

- Mehrheitswahlsysteme kennen implizite Wahlhürden, die sich aus Kandidatenzahl und Mehrheitsregel ergeben
- Die Hürde bezeichnet die Zahl an Stimmen, die ein Kandidat erreichen muss, um ein Mandat zu erreichen
- Die Hürde lässt sich näherungsweise berechnen
- Zusammenhang zwischen Wahlkreisgröße M und impliziter Wahlhürde V

$$\text{Effektive Hürde } V = \frac{0,75}{(M + 1)}$$

Bewertung der Effekte Single Non Transferable Vote

Vorteile



- Verantwortlichkeit des Abgeordneten gegenüber Wähler
- Große Regierungsmehrheiten
- Weniger verlorene Stimmen, da stärker proportional

Nachteile



- Schwächen Parteien, da Kandidaten der gleichen Partei um einen Wahlkreis konkurrieren
- Mindeststimmenzahl fördert klientelistisches Verhalten
- Fördert gut organisierte Parteien gegenüber schwach organisierten
- Kein Anreiz zur Berücksichtigung der nachgeordneten Präferenzen der Wähler und der Koalitionsbildung

Weitere Variationsmöglichkeiten des Mehrheitswahlrechts (1)

- Block Vote
 - Mehrere Abgeordnete werden pro Wahlkreis gewählt, jeder Wähler hat so viele Stimmen wie Mandate zu vergeben sind
 - Gewählt sind die Kandidaten mit den meisten Stimmen
- Party Block Vote
 - Mehrere Abgeordnete werden pro Wahlkreis gewählt, jeder Wähler hat nur eine Stimme
 - Die Partei mit den meisten Stimmen erhält alle Mandate des Wahlkreises

Weitere Variationsmöglichkeiten des Mehrheitswahlrechts (2)

- Supplementary Vote (SV): Eine zweite Präferenz wird gerankt. Bei absoluter Mehrheit der Erstpräferenz ist die Wahl entschieden. Ansonsten werden die Ergänzungsstimmen der eliminierten Kandidaten auf die beiden bestplatzierten Kandidaten gut geschrieben
- Borda Zählregel: Die Wähler ranken alle Kandidaten von 1 bis N ($N = \text{Zahl der Kandidaten}$). Den Platzierungen wird ein Punktwert zugewiesen. Die Punkte werden über alle Kandidaten und Platzierungen aufsummiert. Der Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt

Gerrymandering (1)

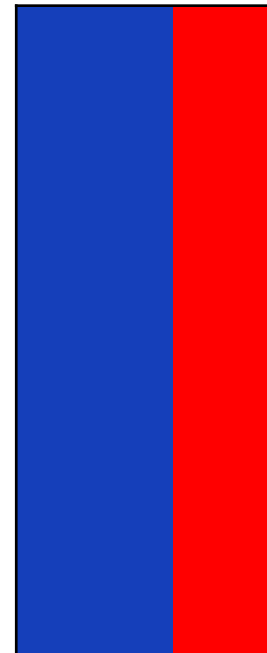
- Als Gerrymandering wird der gezielte Wahlkreiszuschnitt zur Schaffung von Mehrheiten bezeichnet
- Durch Unterteilung einer Verteilung der Stimmen einer Region in kleinere Wahlkreise können Mehrheiten in den Wahlkreisen geschaffen oder zerstört werden
- Dieses Phänomen tritt bei Mehrheitswahl auf
- Benannt wurde dieses Phänomen nach dem Gouverneur von Massachusetts – Elbridge Gerry – der 1812 einen Wahlkreis in Essex County so zuschnitt, dass es die Demokraten begünstigte
- Der Wahlkreis wurde als Salamander interpretiert und mit seinem Nachnamen vermengt

Gerrymandering (2)

Originalkarikatur Gerrymandering

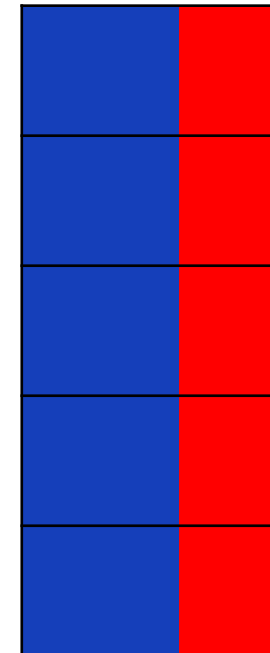


Künstliche Verzerrung von Mehrheiten am Beispiel



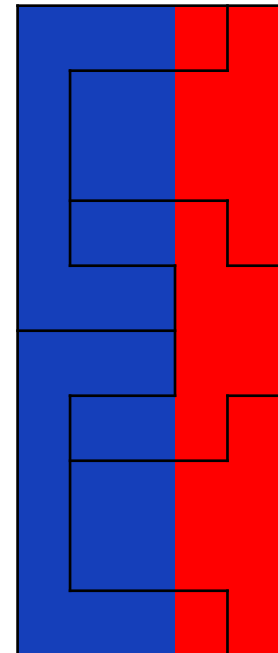
50 Städte,
1 Wahlkreis

60% blau, 40% rot



5 Wahlkreise mit
10 Städten

5 blau, 0 rot



5 Wahlkreise mit
10 Städten

3 rot, 2 blau

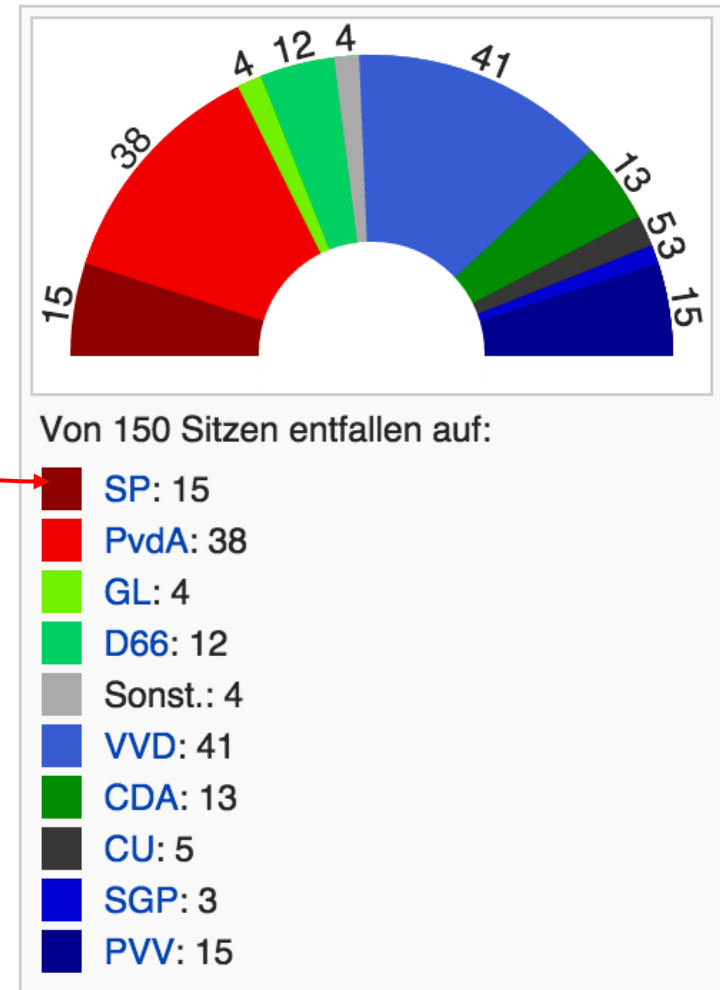
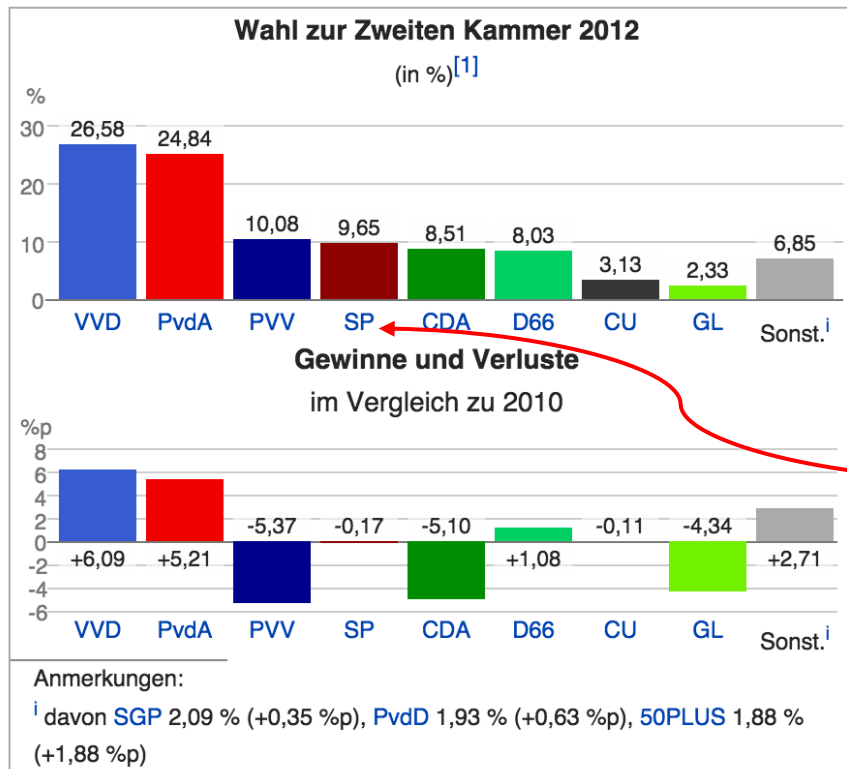
Struktur der Vorlesung

- Einführung
- Wahlsystemtypen
 - Mehrheitswahlrecht
 - Verhältniswahlrecht
 - Gemischte Wahlsysteme
- Effekte von Wahlsystemtypen

Verhältniswahlrecht (1): Listenwahlsysteme

- Grundidee
 - Die Sitzanzahl steht in proportionalem Verhältnis zur Stimmanzahl
 - Eigenschaften
 - Mehrpersonenwahlkreise
 - Stimmverrechnung divisor- oder quotenbasiert
 - Name: Proportional Representation
- Anhand verschiedener Variablen lassen sich Listenwahlsysteme stärker majorisieren oder proportionalisieren!

Beispiel eines Listensystems: Wahl 2012 Niederlande



Bewertung der Effekte Listensystems

Vorteile



- Genaue Übersetzung der Wählerpräferenzen in Sitze
- Keine „manufactured majorities“
- Gute Minderheitenrepräsentation, insbesondere bei zersplitterten Gesellschaften (teilweise umstritten)

Nachteile



- Parteienzersplitterung
- Extremistische Parteien sind öfter repräsentiert
- Fördern Koalitions- und Minderheitsregierungen

Variationsmöglichkeiten im Verhältniswahlrecht

- Im Verhältniswahlrecht können verschiedene Variationen vorgenommen werden, die das Ergebnis beeinflussen
 - Wahlkreisgröße (District Magnitude M)
 - Verrechnungsebenen (Electoral Tier)
 - Wahlhürden (Thresholds)
 - Wahlformeln (Quote vs. Divisor)
 - Kandidatennominierung (offene / geschlossene Liste)
 - Präferenzreihung statt Stimmen (STV)

Übergänge – Wahlkreisgröße und Verrechnungsebene

- Wahlkreisgröße (district magnitude)
 - District Magnitude (M) = Anzahl von Abgeordneten im Wahlkreis
 - Je größer M ist, desto proportionaler ist die Sitzverteilung auf die einzelnen Parteien
- Verrechnungsebene (electoral tier)
 - Übriggebliebene Stimmen aus der eigentlichen Wahl in den Wahlkreisen werden in einer zweiten Runde auf die Parteien verrechnet
 - Mit zweiter Verrechnungsebene wird Disproportionalität ausgeglichen

Übergänge – Explizite Wahlhürden (thresholds)

- Parteien müssen bestimmte Hürden erreichen, nur dann erhalten sie Sitze im Parlament
- Zielsetzung: Begrenzung des Grades der Proportionalität, kleine Parteien werden benachteiligt
- Üblicherweise: zwischen 1% und 5% der nationalen Stimmenzahl, Wahlbündnisse manchmal mehr

Übergänge – Wahlformeln

- Wahlformeln dienen zur Umrechnung von Stimmen in Sitze
- Es lassen sich folgende Grundtypen unterscheiden
 - Quotenverfahren: Hare-Niemeyer, Hagenbach-Bischoff, Droop, Imperiali
 - Divisorverfahren: D'Hondt, Saint-Lague, modifiziertes Saint-Lague

Übergänge – Wahlformeln: Quotenverfahren (1)

- Bei einem Quotenverfahren garantiert die Erreichung einer bestimmten Stimmzahl einen Parlamentssitz
- Grundsätzlich berechnet sich die Quote wie folgt:
 - Q: Quote
 - n: Quotenzahl (siehe folgende Folien)
 - V: Zahl der gültigen Stimmen
 - d: Wahlkreis
 - M: Zahl der Mandate

$$Q(n) = \frac{V_d}{M_d + n}$$

Übergänge – Wahlformeln: Quotenverfahren (2)

- Die Quotenverfahren berechnen sich leicht unterschiedlich. Es variiert die Quotenzahl (und damit der Nenner der Gleichung)
 - Hare-Niemeyer, $n=0$
 - Hagenbach-Bischoff, $n=1$
 - Droop, entspricht Hagenbach-Bischoff plus 1 ohne Dezimalzahlen (immer aufrunden)
 - Imperiali, $n=2$
 - Verstärktes Imperiali, $n=3$

Übergänge – Wahlformeln: Quotenverfahren (3)

- Beispiel
 - 10 Mandate M
 - 1 Wahlkreis d
 - 100.000 gültige Stimmen V
- Hare-Niemeyer = $100.000/10 \rightarrow 1$ Mandat pro 10.000 Stimmen
- Hagenbach-Bischoff = $100.000/(10+1) \rightarrow 1$ Mandat pro 9.090,9 Stimmen
- Droop = 9.090,9 plus 1 ohne Dezimal $\rightarrow 1$ Mandat pro 9.091 Stimmen
- Imperiali = $100.000/(10+2) \rightarrow 1$ Mandat pro 8.333,3 Stimmen
- Verstärktes Imperiali = $100.000/(10+3) \rightarrow 1$ Mandat pro 7.692 Stimmen

Übergänge – Wahlformeln: Quotenverfahren (4)

- Bei den Quoten verbleiben immer Stimmreste (Stimmen, die weniger als die Quote für einen Sitz ausmachen)
- Die Stimmreste können nach folgenden Verfahren in Mandate umgewandelt werden
 - Größter Rest: Nach Vergabe der automatischen Sitze nach Quote werden noch nicht vergebene Sitze an die Parteien mit größten Resten vergeben
 - Höchster Durchschnitt: Nach Vergabe der automatischen Sitze nach Quote werden noch nicht vergebenen Sitze verteilt, indem die Gesamtstimmenzahl durch die vergebenen Sitze geteilt und an die Parteien mit dem größten Durchschnitt vergeben

Übergänge – Wahlformeln: Quotenverfahren (5), Beispiel Hare–Niemeyer mit größtem Rest

Partei	A	B	C	D	E	F	Gesamt
Stimmen	47.000	16.000	15.800	12.000	6.100	3.100	100.000
Sitze							10
Quote							10.000
Stimmen /Quote	4.7	1.6	1.58	1.2	0.61	0.31	
Quotensitze	4	1	1	1	0	0	7
Reststimmen	0.7	0.6	0.58	0.2	0.61	0.31	
Restliche Sitze	1	1	0	0	1	0	3
Sitze insgesamt	5	2	1	1	1	0	10

Die verbleibenden 3 Sitze (nach Zuteilung der Quotensitze) werden an die Parteien mit dem größten Rest vergeben

Übergänge – Wahlformeln: Quotenverfahren (6), Beispiel Hare–Niemeyer mit größtem Durchschnitt

Partei	A	B	C	D	E	F	Gesamt
Stimmen	47.000	16.000	15.800	12.000	6.100	3.100	100.000
Sitze							10
Quote							10.000
Stimmen / Quote	4.7	1.6	1.58	1.2	0.61	0.31	
Quotensitze	4	1	1	1	0	0	7
Stimmen / Quotensitze	11.750	16.000	15.800	12.000			
Restliche Sitze	0	1	1	1	0	0	3
Sitze insgesamt	4	2	2	2	0	0	10

Die verbleibenden 3 Sitze (nach Zuteilung der Quotensitze) werden an die Parteien mit dem größten Durchschnitt (Stimmen/Quotensitze) vergeben

Übergänge – Wahlformeln: Divisorverfahren (1)

- Divisorverfahren (größte Durchschnitte) vergeben Mandate nach einem Divisionsprozess der Reihe nach an die höchsten Divisoren bis alle Mandate vergeben sind
- Die Divisorenreihen unterscheiden sich je nach Verfahren
 - (Viktor) d'Hondt: Divisorenreihe: 1, 2, 3, 4, etc.
 - (André) Saint-Lague: Divisorenreihe: 1, 3, 5, 7, etc.
 - (Modifiziertes) Saint-Lague: Divisorenreihe: 1.4, 3, 5, 7 etc.

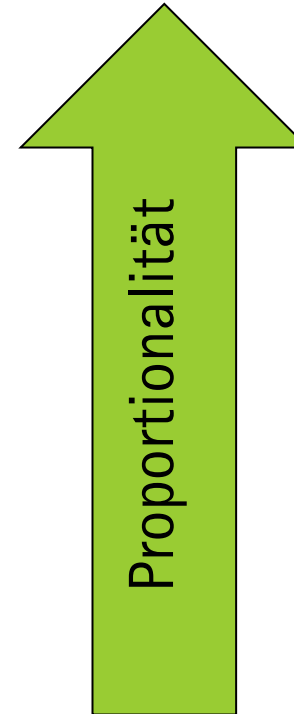
Übergänge – Wahlformeln: Divisorverfahren (2). Beispiel mit 3 Parteien und 3 Sitzen

D'Hondt-Verfahren (1,2,3...) (wenig proportional)			
CDU	SPD	FDP	<i>Divisor</i>
8	6	3	<i>Vote</i>
8	6	3	:1
4	3	1,5	:2
2,67	2	1	:3
2	1,5	0,75	:4
2	1	0	3

Saint-Laguë-Verfahren (1,3,5...) (mittel proportional)			
CDU	SPD	FDP	<i>Divisor</i>
8	6	3	<i>Vote</i>
8	6	3	:1
2,67	2	1	:3
1,6	1,2	0,6	:5
1,14	0,85	0,42	:7
1	1	1	3

Proportionalität der Verfahren

- Hare Größter Rest
- Droop Größter Rest
- Saint-Lague
- Imperiali Größter Rest
- Modifiziertes Saint-Lague
- D'Hondt
- Imperiali Höchster Durchschnitt



Übergänge – Kandidatenauswahl

- Zentrale Frage: Welche der Kandidaten auf der Liste erhalten die Mandate, die der Partei zugesprochen wurden
- Drei Möglichkeiten
 - (1) starre Liste (nonpreferential, closed, blocked list): Parteigremien entscheiden Reihenfolge auf der Liste (Beispiel: Portugal)
 - (2) lose gebundene Liste: Liste ist durch Parteigremien vorstrukturiert, aber die Wähler können die Reihenfolge mehr oder weniger leicht umwerfen (Beispiel: Estland)
 - (3) freie Liste (preferential, open, unblocked list): Wähler entscheiden frei, welche Kandidaten gewählt werden
 - (a) nur innerhalb der Parteilisten, z.B. Finnland
 - (b) auch über Parteien hinweg („Panachieren“) → z.B. Luxemburg, Schweiz)
- die relative Macht von Parteiführungen und einzelnen Kandidaten ist auch zentral für die letzte Dimension, entlang derer man Verhältnisswahlsysteme mit Listen unterscheiden

Verhältniswahlsysteme (1): System der übertragbaren Einzelstimmgebung (STV)

- STV ist die Verhältniswahl-Variante von Alternative Vote
 - Wähler erstellen ein Ranking von so vielen Kandidaten wie ihnen lieb ist
 - Erfüllt ein Kandidat eine bestimmte Quote (Droop quota) ist er oder sie gewählt und die verbleibenden Stimmen werden wiederum auf die noch nicht gewählten Kandidaten entsprechend der nachfolgenden Präferenzen umverteilt
 - STV ist die individualisierte Variante der Verhältniswahl
 - Sie geht nicht von Parteien aus; auf dem Stimmzettel sind Partei- und Einzelbewerber alphabetisch aufgeführt

Verhältniswahlsysteme (1): STV am Beispiel Northern Ireland Assembly, Wahlbezirk Mid Ulster, 2011

Mid Ulster results

Name	Party	Status	Round	Votes*	%
Martin McGuinness	SF	Elected	1	8,957	21
Ian McCrea	DUP	Elected	1	7,127	16.7
Michelle O'Neill	SF	Elected	7	5,178	12.1
Patsy McGlone	SDLP	Elected	5	5,065	11.9
Sandra Overend	UUP	Elected	6	4,409	10.3
Francie Molloy	SF	Elected	7	4,263	10
Ian Milne	SF	Eliminated	7	2,635	6.2
Walter Millar	TUV	Eliminated	5	2,075	4.9
Austin Kelly	SDLP	Eliminated	5	1,214	2.8
Hugh McCloy	Independent	Eliminated	4	933	2.2
Michael McDonald	AP	Eliminated	3	398	0.9
Harry Hutchinson	PBPA	Eliminated	3	243	0.6
Gary McCann	Independent	Eliminated	3	241	0
Turnout				42,738	63.8
				Electorate	66,949

*First preference votes

$\text{Droop} = 42.738 / (6+1) = 6.105,43 \rightarrow 6.106$

McGuinness und McCrea in der ersten Runde gewählt, weil Quote erfüllt. Dann erfolgt die Umverteilung der Stimmen der schwächsten Kandidaten bis wieder eine Quote erfüllt ist.

Quelle: bbc.com

Bewertung der Effekte Single Transferable Vote

Vorteile



- Starke Verbindung zwischen Wähler und gewähltem Abgeordneten
- Keine verlorenen Stimmen
- Bessere Berücksichtigung der Präferenzen der Wähler
- Parteien müssen auch Wähler aus anderen Lagern umwerben
- Keine „manufactured majorities“

Nachteile



- Extrem kompliziert
- Schwächt Parteien
- Beschränkte Informationen über wenige Abgeordnete
- Funktioniert besser in kleinen Wahlkreisen

Struktur der Vorlesung

- Einführung
- Wahlsystemtypen
 - Mehrheitswahlrecht
 - Verhältniswahlrecht
 - Gemischte Wahlsysteme
- Effekte von Wahlsystemtypen

Gemischte / kombinierte Wahlsysteme (1): Unabhängige Systeme

- Grundidee:
 - Teil der Abgeordneten werden direkt gewählt, Teil der Abgeordneten über eine Liste nach Verhältniswahl
 - Mehrheitswahl und Verhältniswahl nach Listen sind völlig getrennt
 - Getrennte Teilwahlergebnisse werden zu einem Gesamtergebnis aggregiert, ohne dass eine Kompensation stattfindet
- Die Wahlkreise beider Ebenen sind also „primäre“ Wahlkreise
- Beispiel: Litauen
- Name: parallele, segmentierte oder Graben-Systeme

Gemischte / kombinierte Wahlsysteme (1): Unabhängige Systeme an einem theoretischen Beispiel

Umsetzung von Stimmanteile in Sitzanteile

Stimmen in Einerwahlkreisen						Stimmen	Gewonnene Sitze			
Wahlkreise	1	2	3	4	5	Nationale Liste	% Stimmen	Direkt	Liste	Gesamt
Partei A	3000	3000	3000	3000	3000	15000	60	5	3	8
Partei B	2000	2000	2000	2000	2000	10000	40	0	2	2
Gesamt	5000	5000	5000	5000	5000	25000	100	5	5	10

- Bei einem unabhängigen System werden beide Teile – nationale Listenwahl und Direktwahl (hier in 5 Wahlkreisen) – unabhängig voneinander durchgeführt
- Die Teilergebnisse der beiden Wahlen werden einfach aufsummiert.

Gemischte / kombinierte Wahlsysteme (2): Abhängige Systeme

- Grundidee:
 - Teil der Abgeordneten werden direkt gewählt, Teil der Abgeordneten über eine Liste nach Verhältniswahl
 - Listenmandate kompensieren also die durch Einerwahlkreise entstehende Disproportionalität
 - Aber: es findet eine Verrechnung der beiden Teilsysteme statt
- Jeder Wähler hat zwei Stimmen: Eine für die Direktwahl, eine für die Listenwahl
- Listenmandate stellen sicher, dass die Gesamtzahl der Sitze einer Partei proportional zu ihrem landesweiten Stimmenanteil ist
- Name: Kompensatorische Systeme
- Beispiel: Deutschland

Gemischte / kombinierte Wahlsysteme (2): Abhängige Systeme an einem theoretischen Beispiel

Umsetzung von Stimmanteile in Sitzanteile

Stimmen in Einerwahlkreisen						Stimmen	Gewonnene Sitze			
Wahlkreise	1	2	3	4	5	Nationale Liste	% Stimmen	Direkt	Liste	Gesamt
Partei A	3000	3000	3000	3000	3000	15000	60	5	1	6
Partei B	2000	2000	2000	2000	2000	10000	40	0	4	4
Gesamt	5000	5000	5000	5000	5000	25000	100	5	5	10

- Bei einem abhängigen System werden beide Teile – nationale Listenwahl und Direktwahl (hier in 5 Wahlkreisen) – unabhängig voneinander durchgeführt
- Grundsätzlich orientiert sich das Gesamtergebnis am Listenergebnis. Entsprechend der Verteilung des Gesamtergebnisses werden zuerst die Direktmandate vergeben und dann mit Listenmandaten aufgefüllt
- Das System ist stärker kandidatenorientiert, jedoch vom Ergebnis her proportional

Überhangmandate

- Das abhängige System kann so genannte Überhangmandate erzeugen
- Dies ist immer dann der Fall, wenn eine Partei mehr Mandate über die Direktwahl gewinnt, als ihr rechnerisch entsprechend der Gesamtverteilung zustehen würde
- Überhangmandate treten insbesondere dann auf, wenn eine Partei viele Direktmandate in einem Mehrparteiensystem gewinnt
- Überhangmandate fördern die Disproportionalität

Überhangmandate an einem theoretischen Beispiel

Umsetzung von Stimmanteile in Sitzanteile

Wahlkreise	Stimmen in Einerwahlkreisen					Stimmen	Gewonnene Sitze			
	1	2	3	4	5	Nationale Liste	% Stimmen	Direkt	Liste	Gesamt
Partei A	3000	3000	3000	3000	3000	15000	40	5	0	5
Partei B	2250	2250	2250	2250	2250	11250	30	0	3	3
Partei C	2250	2250	2250	2250	2250	11250	30	0	3	3
Gesamt	7500	7500	7500	7500	7500	37500	100	5	6	10+1

- In diesem Beispiele stehen an sich 10 nationale Mandate zur Verfügung
- Partei A steht nach der Prozentverteilung 4 Mandate zu, sie gewinnt jedoch über die Direktwahl bereits 5 Mandate. Damit entsteht ein Überhangmandat
- Überhangmandate können zu einer Verschiebung des Ergebnisses führen. Diese bevorzugen tendenziell große Parteien

Bewertung der Effekte Gemischte Wahlsysteme

Vorteile



- Verbinden die positiven Eigenschaften beider Grundtypen
 - Berücksichtigung von Wahlkreispräferenzen
 - Wenig verlorene Stimmen, gute Gesamtrepräsentation

Nachteile



- Wahlkreiskandidaten sind oft über Parteilisten abgesichert, so dass der Anreiz sinkt, sich für den Wahlkreis zu engagieren
- Bei kompensatorischen Systemen steht die Parteilinie ebenfalls im Vordergrund

Struktur der Vorlesung

- Einführung
- Wahlsystemtypen
 - Mehrheitswahlrecht
 - Verhältniswahlrecht
 - Gemischte Wahlsysteme
- Effekte von Wahlsystemtypen

Wahlsysteme und Proportionalität (1)

- Die Annahmen über die Proportionalität von Wahlsystemen sollte sich auch in systematischen empirischen Vergleichen zeigen lassen
- Dazu bedarf es eines einheitlichen Indikators: ein sehr häufig verwandter Index für die Disproportionalität eines Wahlsystems ist der „Gallagher-Index“
 - die Disproportionalität für Partei i ist Differenz zwischen ihrem Anteil an Wählerstimmen (v_i) und ihrem Anteil an Mandaten (s_i).
 - diese Differenzen werden quadriert, um große Abweichungen stärker zu gewichten, und summiert
 - Kann für im inklusive oder exklusive von nicht im Parlament vertretenen Fraktionen berechnet werden

Wahlsysteme und Proportionalität (2)

- Index geht von 0 (vollständige Proportionalität) zu 100 (vollständige Disproportionalität)
- Formel:

$$G = \sqrt{\frac{1}{2} \sum (v_i - s_i)^2}$$

Berechnungsmodus für G

Beispielwerte

- Partei A:
 - Stimmanteil (v): 60%
 - Sitzanteil (s): 70%
- Partei B:
 - Stimmanteil (v): 30%
 - Sitzanteil (s): 30%
- Partei C:
 - Stimmanteil (v): 10%
 - Sitzanteil (s): 0%
- Ergebnis: $G = 10$

Rechenweg

$$G = \sqrt{\frac{1}{2} \sum (v_i - s_i)^2}$$

$$G = \sqrt{\frac{1}{2} ((60 - 70)^2 + (30 - 30)^2 + (10 - 0)^2)}$$

Beispielwerte Gallagher-Index

BRD

- 1980: 1.41
- 1983: 0.50
- 1987: 0.76
- 1990: 4.63
- 1994: 2.22
- 1998: 3.15
- 2002: 4.61
- 2005: 2.16

UK

- 1974: Feb 15.47
- 1974: Oct 14.96
- 1979: 11.58
- 1983: 17.45
- 1987: 14.95
- 1992: 13.55
- 1997: 16.51
- 2001: 17.77
- 2005: 16.73

Beispielwerte Gallagher-Index

NZL

- 1984: 15.40
- 1987: 8.89
- 1990: 17.24
- 1993: 18.19
- 1996: 3.43
- 1999: 2.97
- 2002: 2.37
- 2005: 1.13
- 2008: 3.84

NL

- 1981: 1.30
- 1982: 1.16
- 1986: 1.67
- 1989: 0.90
- 1994: 1.08
- 1998: 1.28
- 2002: 0.88
- 2003: 1.05
- 2006: 1.03

Effekte auf das Wahlverhalten

- Mehrheitswahlrecht
 - Strategic Voting
 - Wahl der Regierung
- Verhältniswahlrecht
 - Sincere Voting
 - Wahl einer Partei
- Kein Unterschied bei der Wahlbeteiligung

Effekte auf die Repräsentation der Gesellschaft

- Mehrheitswahlrecht
 - Verzernte Repräsentation der Präferenzen der Bevölkerung
 - Geringe Proportionalität
- Verhältniswahlrecht
 - Exakte Repräsentation der Präferenzen der Bevölkerung
 - Hohe Proportionalität

Effekte auf das Verhalten der Politiker

- Mehrheitswahlrecht
 - Strategie hängt vom Abgeordneten und Wahlkreis ab und erst in zweiter Linie von der Partei
 - Wettbewerb in die Mitte, Bindung von Mehrheiten
- Verhältniswahlrecht
 - Strategie hängt von der Position der Partei ab, kaum vom Wahlkreis, sofern vorhanden
 - Wettbewerb nach Außen, Bindung eines Segments

Effekte auf Parteien

- Mehrheitswahlrecht
 - Geringe Wahlchancen kleiner Parteien
 - Geringe Etablierungschancen für neue Parteien
 - Tendenz Zwei-Parteien-System
- Verhältniswahlrecht
 - Gute Wahlchancen kleiner Parteien
 - Gute Etablierungschancen für neue Parteien
 - Tendenz Mehrparteien-System
- Hinweis: siehe auch Vorlesung zu Parteiensystemen

Effekte auf die Regierung

- Mehrheitswahlrecht
 - Einparteienmehrheitsregierungen
 - Stärkere Verantwortung der Regierung gegenüber dem Wähler
 - Sehr stabile Regierung
 - Chancen auf Wechsel: Throwing the rascals out
- Verhältniswahlrecht
 - Koalitionsregierungen oder Minderheitsregierungen
 - Geringere Verantwortung der Gesamtregierung
 - Weniger stabile Regierung
 - Weniger Chancen auf Wechsel
- Hinweis: siehe auch Vorlesung zu Exekutive und Legislative

Mögliche Klausurfragen (1) (Wahlen)

- Nennen Sie zwei Untertypen der Mehrheitswahl/Verhältniswahl/gemischter Wahlsysteme und je ein Beispielland aus nachstehender Liste
- Geben Sie bitte die Formel für den Gallagher Index (G) an. Was kann mit der Kennzahl bestimmt werden?
- Berechnen Sie bitte an nachstehendem Beispiel die Sitzzahl für die Parteien A-E für ein kompensatorisches und ein Grabenwahlsystem
- Definieren Sie Gerrymandering und erläutern Sie kurz an nachstehender Grafik die Funktionsweise
- Unterscheiden Sie die Funktionsweise von Quotenverfahren und Divisorverfahren

Mögliche Klausurfragen (2) (Wahlen)

- Identifizieren Sie bitte an nachstehenden Beispielen wie viele Sitze Partei A und B erhält
 - Im Mehrheitswahlrecht mit Distriktgröße 1
 - Nach der Hare-Niemeyer Methode
 - Nach d'Hondt

Länderprofile

Land	Wahlsystem	Runden/Verrechnung	Hürde	G (1945.2010)
DEU	Gemischt kompensatorisch	Sainte-Laguë-Verfahren	5-Prozent-Hürde & Grundmandatsklausel	2,67
CH	Verhältnisswahl	Divisorverfahren mit Abrundung (d'Hondt bzw. Hagenbach-Bischoff-Verfahren)	keine	2,55
AUS	Verhältnisswahl	Divisorverfahren mit Abrundung (d'Hondt)	4 -Prozent-Hürde oder ein Grundmandat	2,51
FRA	Absolute Mehrheitswahl	2-Runden	Absolute Mehrheit & min. 25 % Wahlkreisstimmen (für 1. Wahlgang)	20,88
USA	Relative Mehrheitswahl	1-Runde	keine	14,28
UK	Relative Mehrheitswahl	1-Runde	keine	11,7

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit